

Mancher Reiter mag sich nicht nur mit Mobilisierung und Schulschritt abgeben, sondern strebt nach sportlichen Erfolgen. Wettkampf, Schleifen und Platzierungen sind wichtig. Das Pferd soll die Lektionen exakt ausführen oder besser noch: Spektakulär. Da gibt es andere Methoden, damit das Pferd sportlich funktioniert.

Denise Reichenwallner

„Vielleicht taugt der Sport auch einfach nicht für (vertikal) gerittene Pferde?! Es gibt einen alten Spruch, der als ethischer Grundsatz des Reiters gegenüber seinem Pferd galt: die Dressur ist für das Pferd da, nicht das Pferd für die Dressur! Heutzutage wird das leider von der gesamten Industrie rund um diesen Sport (ein Unwort im Zusammenhang mit diesen Tieren!) vollkommen ignoriert und die Pferde haben einfach das schlechte Reiten auszuhalten, frei nach Pippi Langstrumpf, ‚wir machen uns das Pferd, wie es uns gefällt!‘ ... Leider! Vor nicht ganz 100 Jahren waren die ersten Turnierprüfungen eine Überprüfung der Arbeit, der damals noch hauptsächlich dem Militär angehörigen Reiter. Die ersten Regelsätze der FEI waren nach strikt klassischen Grundsätzen von damals hochdekorierten und verdienten Ausbildern (unter anderem Beudant) erstellt worden. Wüssten diese, was von den Prüfungen und Regeln der damaligen Zeit übergeblieben ist, sie würden vermutlich die jetzigen Funktionäre heimsuchen! Die Regularien wurden mehr und mehr zu Gunsten der Lobby rund um Zucht, Sponsoring, Industrie gebeugt. Das heißt? Nun ja, wären die Richter, als Hüter der klassischen Grundsätze, auch diesen treu geblieben, könnte man problemlos mit einem Pferd, das gemäß der Grundsätze der Alten Meister ausgebildet worden ist, starten und müsste nie ein Richterurteil fürchten. Leider ist aber bei den meisten Richtern das Auge und das Wissen darum, wie korrekte Arbeit und Ausführung ihrer eigenen Kriterien aussehen sollte abhanden gekommen, was dazu führt, dass fehlerhaftes und gar schädliches

Society
kills
the
Instinct

Ausbilden zu Höchstnoten führt, korrekte, gesunderhaltende Arbeit hingegen abgestraft wird. Ich bin der Meinung, je höher ein Pferd ausgebildet ist, desto leichter kann man auch als vertikales Paar starten, dennoch wird man sich wohl bzgl. Bewertung von Piaffe und Passage wundern müssen. Ich persönlich würde mit einem ausgebildeten Pferd durchaus starten wollen. Mit einem jungen Pferd eher nicht, da ich das, was man

heutzutage in den Aufbauprüfungen sehen will, nicht bereit bin zu verlangen oder als Kompromiss einzugehen! Wie gesagt, das hat nichts damit zu tun, wie es mal gedacht war. Das müsste schon ein Pferd sein, das mit derartiger natürlicher Balance und Aufrichtung ausgestattet ist, dass man nur sehr wenig am Pferd an sich kaputt machen könnte. Wie gesagt, das ist abzuwägen, wenn ich weiß, was ich dort drinnen zu tun habe und auch weiß, wie ich die Effekte im Nachgang lösen kann, kann ich Turnier reiten. Wenn ich nicht bereit bin, ein Risiko der Verschlechterung in Kauf zu nehmen, dann nicht oder ich warte eben, bis das Pferd auf einem gewissen Niveau ist und stelle es dann gemäß den eigentlichen Richtlinien vor. Ich für meinen Teil finde sogar, dass vertikale Turnierpferde am Ende ihrer Ausbildung (Grand Prix Special ist da ja schon das Ende) wesentlich brillanter in Erscheinung und Ausdruck sind, als nach landläufigen Prinzipien gearbeitete.“

Manuel Jorge de Oliveira

„Fragen Sie sich selbst: Wollen Sie wirklich reiten? Oder wollen Sie eigentlich eine Maschine bedienen? Das wäre dem Lebewesen Pferd gegenüber nicht fair. Dann wäre ein anderes Hobby besser, in das kein Tier involviert ist.“